

Zusammenfassung der Predigt über Johannes 20,19-23

„Der Herr ist auferstanden!“ – das sagten die Engel zu den verwirrten Frauen am leeren Grab. „Der Herr ist auferstanden!“ – diese Botschaft trugen die Frauen dann weiter zu den ängstlichen Jüngern. „Der Herr ist auferstanden!“ – so verkündigten die Jünger es dem staunenden Volk.

Doch bevor es dazu kam, musste eine Menge geschehen, denn die Evangelien zeigen uns zunächst den Unglauben der Jünger. Erst die Begegnung mit Jesus selbst überzeugte und verändert sie, so wie es uns Johannes berichtet: *„Es war Abend geworden an jenem Sonntag. Die Jünger waren beisammen und hatten aus Angst vor den führenden Juden die Türen abgeschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: ‚Frieden sei mit euch!‘ Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, kam große Freude über sie. Noch einmal sagte Jesus zu ihnen: ‚Frieden sei mit euch! Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich nun euch.‘ Dann hauchte er sie an und sagte: ‚Empfangt den Heiligen Geist! Wenn ihr jemand die Vergebung seiner Schuld zuspricht, ist die Schuld auch von Gott vergeben. Wenn ihr die Vergebung verweigert, bleibt die Schuld bestehen.‘“*

Erst die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn selbst überzeugte

die Jünger und veränderte ihr Leben: Sie erlebten

- Freude statt Angst
- Frieden statt Ungewissheit
- Sendung statt Rückzug
- Vollmacht statt Ohnmacht

1. Freude statt Angst

Ängstlich hockten die Jünger beieinander. Aus Furcht vor ihren Landsleuten hatten sie sich verkrochen und die Türen verrammelt, weil sie fürchteten, auch noch verhaftet zu werden. Sie hatten die Sache mit Jesus abgehakt und leckten ihre Wunden. Eigentlich seltsam. Denn Jesus hatte ihnen mehrmals vorhergesagt, dass er auferstehen würde. Dazu hatten die Frauen ihnen erzählt, dass Jesus auferstanden war. Doch sie hatte es nicht begriffen bzw. geglaubt. Lukas hat etwas von der Stimmung eingefangen bei den beiden Jüngern, die auf dem Weg nach Emmaus waren (Lk 24,13ff): *„Heute morgen wurden wir sehr beunruhigt durch einige Frauen, die zu uns gehören. Schon vor Sonnenaufgang waren sie zum Grab gegangen; aber der Leichnam Jesu war nicht mehr da. Ihnen seien Engel erschienen, die sollen gesagt haben: ‚Jesus lebt!‘“*

„Der Herr ist auferstanden!“ Diese

Botschaft löste also bei den Jüngern nicht Freude aus, sondern Unruhe. Die Botschaft drang einfach nicht zu ihnen durch – sie prallte an ihnen ab. Ein Ausleger schreibt dazu: „Das größte Problem in den Auferstehungstexten ist der Unglaube der Jünger, das hartnäckige Festhalten an dem, was sie immer schon wussten, glaubten und kannten, was in ihre Welt passte. Und dies - die Auferstehung - passte nicht, sie stellte alles auf den Kopf.“

Erst die Begegnung mit Jesus verwandelte die Angst in Freude: *„Als die Jünger den Herrn sahen, kam große Freude über sie.“*

Das gilt auch für uns heute noch genauso. Wirkliche Osterfreude entsteht nur durch die Begegnung mit dem Auferstandenen. Sonst bleibt sie an der Oberfläche. Nur die Begegnung mit dem lebendigen Herrn verwandelt Angst in Freude. Lass Dich darum auf eine Begegnung mit dem Auferstandenen ein. Dann kann sich auch bei Dir Angst in Freude und Zuversicht verwandeln! Dann werden sich zwar nicht alle Probleme in Luft auflösen, doch mit Jesus an Deiner Seite wirst Du sie bewältigen.

Doch wichtiger als die Freude über die Gegenwart Jesu war für die Jünger die

zweite Veränderung: **Friede statt Ungewissheit.** Denn dass die Jünger damals die Botschaft nicht begriffen, lag wohl auch an ihrem schlechten Gewissen. Dazu hatten sie auch allen Grund: keiner hatte Jesus beim Prozess beigestanden; niemand ihn auf dem Weg zum Kreuz begleitet; nur Johannes war bei der Kreuzigung dabei gewesen.

Wenn Jesus nun wirklich lebte, würden sie ihm begegnen – was würde er ihnen dann sagen? Würde er mit Feiglingen und Versagern weiterhin zusammensein wollen? Galt noch das „ihr seid meine Freunde!“, das er vor seinem Sterben gesagt hatte?

Ja, Jesus wollte! Darum begegnete er ihnen nicht mit einem Donnerwetter, sondern sprach ihnen seinen Frieden zu. Damit machte er ihnen deutlich, dass er ihnen vergeben hatte. Sie erlebten damit das, was Jesus ihnen in 14,27 zugesagt hatte: *„Meinen Frieden gebe ich euch; ein Friede, den sonst keiner geben kann. Seid deshalb ohne Sorge und Furcht!“* So erlebten die Jünger die heilende Wirkung des Friedens Gottes.

Dieser Friede gilt allen Menschen, also auch Dir. Und zwar aus demselben Grund wie den Jüngern damals: Jesus starb auch für Dein Versagen und

Deine Schuld. Öffne Dich diesem Frieden, damit auch in Deinem Leben aus Unfrieden Frieden und aus Ungewissheit die Gewissheit wird: Gott ist mit mir!

3. Sendung statt Rückzug

Die verschlossenen Türen damals zeigten aber drittens auch den Rückzug der Jünger an. Sie waren bedient und am Ende. Sie verschwendeten keinen Gedanken ans Weitermachen. Das war kein Boden für einen visionären Aufbruch nach dem Motto: „Die gute Sache darf nicht sterben!“ Nein! Wäre Jesus tot im Grab geblieben wären Petrus, Jakobus und Johannes wieder Fischer geworden; hätte Matthäus sich wieder als Zöllner beworben; hätte sich Simon vielleicht wieder den Zeloten angeschlossen. Wieder geben die beiden Emmaus-Jüngern Einblick in das, was die Jünger wirklich bewegte: Enttäuscht und ohne Perspektive zogen sie frustriert ihren Weg.

Erst die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn setzte die Jünger in Bewegung: *„Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich nun euch!“* Erst diese Worte brachten sie auf andere Gedanken. Erst durch Jesu Auftrag ka-

men sie in Bewegung. Jesus sandte sie aus, weil seine Erlösung allen Menschen gilt. Die Jünger waren darin gehorsam. Darum erklingt heute auf der ganzen Welt der Osterjubiläum: „Der Herr ist auferstanden!“

Jesus sendet auch Dich. Der Schlüssel dazu ist wieder die Begegnung mit ihm. Denn wer selbst Freude und Frieden erlebt hat, will es auch anderen bringen.

Lässt Du Dich senden? Du bist gesandt wie Christus. Sendung statt Rückzug – das erlebten die Jünger drittens durch den auferstandenen Jesus! Und auch Du kannst das erleben

4. Vollmacht statt Ohnmacht.

Wenn man sich diesen verzagten Haufen armer galiläischer Handwerker anschaut, hat man nicht den Eindruck, dass Jesus die richtigen Leute ausgewählt hatte. Doch wenn man dann sieht, wie sie in der Apostelgeschichte agieren, wundert man sich sehr über ihre Verwandlung! Die Antwort bringt wieder die Begegnung mit Jesus. Denn er sandte sie nicht nur aus, sondern bevollmächtigte sie auch dazu. Als seine bevollmächtigten Botschafter sollten sie in die Welt gehen. *„Empfangt den Heiligen Geist“*, sagte Je-

sus ihnen und blies sie dabei an. Damit gab er ihnen Anteil an seiner eigenen Vollmacht.

Wie weit Vollmacht geht, zeigt Vers 23: *„Wenn ihr jemand die Vergebung seiner Schuld zusprecht, ist die Schuld auch von Gott vergeben.“* Wir sind wirklich Botschafter anstelle von Christus! Wir verkündigen die Vergebung nicht nur, wir bringen sie. Wir dürfen im Namen Jesu Vergebung zusprechen und Ver-söhnung zusagen.

Aber auch das andere gilt: *„Wenn ihr die Vergebung verweigert, bleibt die Schuld bestehen.“* Gott verschleudert seine Gnade nicht an die, die sie nicht haben wollen. Auch hier bevollmächtigte Botschafter, deren Wort gilt.

Das ist eine große Verantwortung, aber auch ein großes Vorrecht. Denn schließlich sind wir die Beauftragten des Herrn dieser Welt. Dazu haben wir die beste Botschaft, die diese Welt je gehört hat: *„Der Herr ist auferstanden und es gibt Frieden mit Gott und ewiges Leben!“*

„Empfangt den Heiligen Geist“. Das ist Pfingsten geschehen. Ohne die Aus-gießung des Geistes wäre das Unter-nehmen Weltmission erbärmlich ge-

scheitert. So wie beinahe schon Os-tern, wenn der auferstandene Herr seinen Jüngern nicht in den Weg ge-treten wäre!

Das müssen auch wir uns immer wie-der deutlich machen: ohne die Voll-macht eines Botschafters Jesu können wir den Auftrag eines Botschafters Je-su nicht erfüllen.

Wieder bewirkte die Begegnung mit dem Auferstandenen die entschei-dende Veränderung bei den Jüngern. Auch wir können durch den Heiligen Geist erleben, dass sich Ohnmacht in Vollmacht verwandelt. Dass auf unse-re schwaches Reden und Leben hin Menschen zum Glauben kommen, weil die Kraft Gottes in uns wirkt!

In vierfacher Weise hat der aufer-standene Herr das Leben der Jünger verändert:

- statt Angst erlebten sie Freude
- statt Ungewissheit Frieden
- statt Rückzug Sendung
- statt Ohnmacht Vollmacht

Diese Veränderung wünsche ich Dir auch. Lass Dich auf die Begegnung mit dem Auferstandenen ein und Du wirst seine verändernde Kraft erleben!